Evangelische Kirche im Rheinland

Evangelische Kirchengemeinde Vorgebirge

29. Oktober 2023 - 21. Sonntag nach Trinitatis

Lass dich nicht vom Bösen überwinden,
sondern überwinde das Böse mit Gutem.
(Römer 12,21)

Dieter Katernberg

Gnade sei mit euch
und „Friede ??“
von Gott, unserem Vater,
und dem Herrn Jesus Christus!
Amen

Liebe bis an die Zähne bewaffnete Gemeindeglieder, zum Kampf bereit, gerüstet mit Panzer, Schild, Helm und Schwert.
Endlich einmal wird es handfest in der Kirche. Sonst reden wir immer vom „lieb und nett“ sein, von Friedlichkeit. In der heutigen Lesung aus Epheser 6, 10-17 kommt die Aufforderung zum Kampf. Wir sind gerüstet, mit Panzer, Schild, Helm und Schwert, fühlen uns stark und mächtig.

„Bewaffnete Christinnen und Christen“, ein fremdes Bild. Wir schrecken davor zurück. Doch zugleich hat es etwas Faszinierendes: Einmal Macht haben, gar nicht unbedingt, um sie für sich selbst zu nutzen. Für Gerechtigkeit, Frieden, Bewahrung der Schöpfung. Mit der gepanzerten Faust auf den Tisch schlagen können. Für Frieden zu sorgen, für soziale Gerechtigkeit, für Arbeitsplätze, Sicherheit für alle. – Endlich Macht haben.

Aber was sind das für jämmerliche Waffen, die Paulus im Epheserbrief anzubieten hat? Den Panzer der Gerechtigkeit, den Schild des Glaubens, den Helm des Heils und das Schwert des Geistes, welches ist das Wort Gottes.
Also doch keine echten Waffen aus Metall, nichts handfestes.
Waffen im „übertragenen Sinn“. Irgendetwas jenseitiges, Worte, Schall und Rauch, ist es nichts mit der Macht?
Was nutzen Gerechtigkeit, Glauben und Geist in unserer Welt?
Die Gerechten werden verfolgt, sie mögen glauben soviel sie wollen, es ist kein Heil in Sicht. Sollen wir doch nur brav in der Ecke sitzen, mit nutzlosem Spielzeug in der Hand?
Es ist kein Spielzeug, es ist nicht harmlos.
Es ist eine echte Ausrüstung zu einer echten Auseinandersetzung mit der Jesus uns ausgestattet hat. Nur dass die Kampfregeln andere sind, als wir sie

von der Kriegsberichterstattung aus dem Fernsehen kennen.
Jesus erlaubt uns nicht, uns die Regeln für Machtkämpfe von „der Welt“ diktieren zu lassen. Er stellt andere auf.

Die erste Regel ist die bekannteste. Kaum ein Satz der Bibel wird so oft genannt – und kaum ein Satz der Bibel wird so wenig befolgt. Statt dessen lächelt man über ihn. Ich glaube nicht, dass er scherzhaft gemeint ist.

Der Evangeliumstext für den heutigen Sonntag Matthäus 5, 38-48:
Jesus sagt: 38 Ihr habt gehört, dass gesagt ist (2. Mose 21,24): „Auge um Auge, Zahn um Zahn.“ 39 Ich aber sage euch, dass ihr nicht widerstreben sollt dem Übel, sondern: wenn dich jemand auf deine rechte Backe schlägt, dem biete die andere auch dar. 40 wenn jemand mit dir rechten will und dir deinen Rock nehmen, dem lasse auch den Mantel. 41 wenn dich jemand nötigt, eine Meile mitzugehen, so geh mit ihm zwei. 42 Gib dem, der dich bittet, und wende dich nicht ab von dem, der etwas von dir borgen will.
43 Ihr habt gehört, dass gesagt ist (3. Mose 19,18): „Du sollst deinen Nächsten lieben“ und deinen Feind hassen. 44 Ich aber sage euch: Liebt eure Feinde und bittet für die, die euch verfolgen, 45 damit ihr Kinder seid eures Vaters im Himmel. Denn er lässt seine Sonne aufgehen über Böse und Gute und lässt regnen über Gerechte und Ungerechte. 46 Denn wenn ihr liebt, die euch lieben, was werdet ihr für Lohn haben? Tun nicht dasselbe auch die Zöllner?
47 Und wenn ihr nur zu euren Brüdern freundlich seid, was tut ihr Besonderes? Tun nicht dasselbe auch die Heiden?
48 Darum sollt ihr vollkommen sein, wie euer Vater im Himmel vollkommen ist.

„Das ist nett erzählt, ein schönes Märchen für Kinder,“ werden viele sagen. „Schön wäre es, wenn die Welt so wäre, aber sie ist nicht so. Was ist mit Ukraine/Russland was mit Israel/Palästina?“
„Die Bergpredigt“ – daraus stammt dieser Text – „mag was für Heilige sein. Wir sind nicht heilig, wir sehen die Welt wie sie ist.“

Warum ist dieser Teil der Bibel seit 2000 Jahren weitergegeben worden?
Ich kann mir nicht vorstellen, dass sich die Menschen Jesus als einen weltfremden Träumer vorstellten. Ich denke, die Sätze sind so gemeint wie sie klingen.
Jesus greift in die damalige öffentliche Diskussion ein. Er greift Meinungen auf, die in aller Munde sind.
„Auge um Auge, Zahn um Zahn.“ Davon ist im Alten Testament die Rede. Aber damit wird nicht zur „Rache“ aufgefordert, sondern zum Schadensersatz.
Jesus merkt, dass es einige seiner Zeitgenossen anders verstehen. „wer einem ein Auge ausschlägt, der soll auch eines verlieren.“ Vielleicht auch: „Wer einen Menschen tötet, soll auch getötet werden.“
Jesus setzt dagegen: wenn dich jemand auf deine rechte Backe schlägt, dem biete die andere auch dar. 40 wenn jemand mit dir rechten will und dir deinen Rock nehmen, dem lasse auch den Mantel. 41 wenn dich jemand nötigt, eine

Meile mitzugehen, so geh mit ihm zwei. 42 Gib dem, der dich bittet, und
wende dich nicht ab von dem, der etwas von dir borgen will.

Da lässt einer Ihnen den Fernseher pfänden, und sie bieten ihm noch den Computer dazu an. Da bittet Sie einer um 50 € und sie geben ihm 100.
Da schlägt einer auf Sie ein, und sie schlagen nicht zurück. Da leiht sich der Nachbar den Rasenmäher, macht ihn kaputt und sie geben ihm die Heckenschere dazu. Da begeht einer einen Mord, und wir behandeln ihn weiter als Menschen, versuchen auch ihm eine Zukunft zu ermöglichen.

Jesus sagt: Liebt eure Feinde und bittet für die, die euch verfolgen, 45 damit
ihr Kinder seid eures Vaters im Himmel.
Schon damals werden viele protestiert und gesagt haben: Das geht zu weit. In einem gewissen Rahmen nett sein, das ist ja schön und gut. Aber wer mir dumm kommt, wer sich jenseits von Recht und Gesetz stellt, da wird man doch noch hart durchgreifen dürfen.

Jesus hat ein schlichtes Gegenargument: Euer Vater im Himmel lässt seine
Sonne aufgehen über Böse und Gute und lässt regnen über Gerechte und
Ungerechte.
Das klingt so wie: Was glaubt Ihr eigentlich wer Ihr seid? Was maßt Ihr Euch an, zwischen GUT und BÖSE zu unterscheiden. Wenn Gott auf beide Sonne und Regen gibt, wie könnt Ihr einen Unterschied machen?
46 Denn wenn ihr liebt, die euch lieben, was werdet ihr für Lohn haben? Tun
nicht dasselbe auch die Zöllner? 47 Und wenn ihr nur zu euren Brüdern
freundlich seid, was tut ihr Besonderes? Tun nicht dasselbe auch die Heiden?

Jesus ist nicht irgendwer, der mit verrückten Ideen an einer Straßenecke steht und predigt. Er hat uns zunächst einmal ausgerüstet, mit dem Panzer der Gerechtigkeit, dem Schild des Glaubens, dem Helm des Heils und dem Schwert des Geistes, welches ist das Wort Gottes.
Und er erwartet, dass wir diese Waffen nicht an den Nagel hängen, nicht ins Museum stellen, sondern gebrauchen. Er steht dafür ein, dass sie etwas taugen. Damit wir uns auf den Weg der Gerechtigkeit und Freiheit begeben. Uns nicht auf die Machtregeln einlassen, die alle anderen fordern, sondern Jesu Regeln dagegensetzen, mit seinen Waffen kämpfen.
Er traut uns viel zu. – Lasst uns seinen Weg gehen.
Mit seiner Gnade und Hilfe.

Was ist mit Ukraine/Russland was mit Israel/Palästina?
Ich habe keine schnellen Antworten. Wir müssen gemeinsam danach suchen. Aber verkriechen dürfen wir uns nicht.

Der Friede Gottes,
welcher höher ist als alle Vernunft,
bewahre Eure Herzen und Sinne in Christus Jesus,
unserem Herrn. Amen.

Wir beten:

Gott,
wir sind dankbar für deine Zuwendung!
Dankbar für jedes Wort,
das uns Hoffnung schenkt.

Darum bitten wir dich,
dass wir angesichts der Kriege in unserer Welt
nicht den Mut verlieren,
sondern weiter für Frieden beten,
nach Gerechtigkeit rufen,
und für Freiheit eintreten.

Schenke uns dazu die nötige
Kraft, Ausdauer und Zuversicht.

Gott,
du bist allgegenwärtig.
Selbst dort,
wo wir dich nicht denken und glauben können,
bist du da.

Darum bitten wir dich:

Schenke jenen Freiheit,
die gefangen sind.

Gib deinen Frieden,
wo Krieg herrscht.

Mach den Menschen Hoffnung,
die verzweifelt sind.

Erlöse die Vielen,
die leiden müssen.

Heile,
wo unsere Kunst versagt.

Und segne uns Menschen
mit deiner Liebe.

nach: epistel zum Tag